

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 8 (1892)

Heft: 5

Rubrik: Elektrotech. Rundschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Organ für die offiziellen Publikationen des Schweiz. Gewerbevereins.

Erscheint je Samstags und kostet per Quartal Fr. 1. 80, per Jahr Fr. 7. 20.
Inserate 20 Cts. per 1spaltige Petitzeile, bei größeren Aufträgen
entsprechenden Rabatt.

St. Gallen, den 30. April 1892.

Wochenspruch: Willst du genau erfahren, was sich ziemt,
So frage nur bei edlen Frauen an.

Elektrotech. Rundschau.

Edison als Muster- und Meister-Dynamiter! Die Englische Zeitschrift „Speaker“ veröffentlicht den Wortlaut einer Unterredung, die einer ihrer Mitarbeiter mit dem berühmten Erfinder gehabt. Man sprach von der

Möglichkeit eines deutsch-russischen Krieges und Edison meinte: „Wenn ich der Kaiser von Deutschland wäre, sollte mich die Feindseligkeit des Zaren wenig kümmern.“ „Wieso?“ fragte der Besucher. „Ich habe nämlich“, fuhr Edison fort, „eine kleine Entdeckung gemacht, wodurch ein beliebiges Fahrzeug ganz selbstthätig mit Hilfe der Bussole gesteuert werden kann. Die Sache ist einfach die: ich richte das Vordertheil des Schiffes mit Hilfe der Bussole nach der Richtung, nach der ich es gelenkt wissen will. Rechts und links der Bussole stelle ich je einen sehr empfindlichen elektrischen Regulator derart, daß bei jeder geringsten Kursabweichung des Fahrzeuges die Nadel auf dem elektrischen Apparat rechts oder links reagiert, der feinerseits wieder mit dem Steuermechanismus in Verbindung steht und diesen gleichsam übermachtet. Diese ganze Einrichtung läßt sich insbesondere an jeder Art von Torpedos anbringen, aber nicht nur an diesen, sondern auch an Luftprojektilen. Ich meine natürlich nicht an Luftballons oder Flugmaschinen, wie man sie sonst darunter versteht; denn ich habe, offen gestanden, nicht das geringste Vertrauen zu derartigen Behältern, die sich dem blinden Spiel der

Winde überlassen müssen. Die Flugmaschine, die ich im Sinne habe, wird unter jedem beliebigen Neigungswinkel abgelassen. Sie enthält einen elektrischen Motor und kann auf jede beliebige Entfernung, 50 Meilen weit, wenn Sie wollen, entsandt werden. Meinen Experimenten zufolge kann eine solche Maschine bis zu 500 Pfund Sprengmaterial fassen, und ich kann sie von meinem Standpunkt aus dirigiren, wohin ich will, wobei ich natürlich auf die Luftschwere und Wintrichtung einigermaßen Rücksicht nehmen muß, so gut wie jeder Artillerist. Jedenfalls habe ich die größten Schwierigkeiten, die es bei der Sache zu überwinden galt, schon hinter mir.“

„Wenn Sie nun zum Beispiel“, fragte der Besucher, „New-York als Angriffspunkt wählen würden?“

„New-York ist 13 Meilen von hier. Ich verpflichte mich, von hier aus jede beliebige Menge Dynamit in die Stadt zu schleudern“, erklärte Mr. Edison und seine Augen funkelten. „Ich wünschte, der Krieg wäre schon da, damit ich meine Geheimnisse praktisch verwerthen könnte. Mein Material habe ich zur Hand. Ich brauchte alsdann nur etlichen hundert Fabrikanten die nöthigen Aufträge zu geben, um auf dem Posten zu sein!“

„Und was würden Sie thun, wenn Sie Kaiser von Deutschland wären?“

„Nichts, ehe der Krieg nicht beschlossene Sache wäre. So lange hielte ich mein Geheimniß fest. Und auch wenn der Krieg schon erklärt wäre, wüßte noch Niemand darum; denn wenn ich so und so vielen Fabrikanten lauter einzelne Theile meiner Apparate in Arbeit gebe, so kann sich noch

keiner einen Keim darauf machen. Montirt werden sie erst in den Militärwerkstätten. Sobald sie fertig sind, treten sie in Aktion, werden gegen den Feind gerichtet und überschütten ihn mit einem Hagel von Dynamitgeschossen, gegen den jede Abwehr absolut unmöglich ist." —

Mach' Deine Rechnung mit dem Himmel Zar — oder mit Mr. Edison; sonst hast Du das Schlimmste zu befürchten. („Schweiz. Fr. Presse.")

Elektrische Beleuchtung in Brunnen. Die Herren Gebrüder Smür in Schänis haben, wie bereits gemeldet, die Einführung der elektrischen Beleuchtung in Brunnen übernommen. Von der Centralstation, Spinnerei Zbach, Distanz 4 Kilometer bis nach Brunnen, werden vorläufig montirt die großen Hotel zum „Goldenen Adler" und zum „Waldstätterhof" nebst Villa Aufdermaur im Dorfe Brunnen, zusammen über 600 Glüh- und einige Vogenlampen. Die Centralstation ist so berechnet, daß bis zum Schlusse noch 12—1500 Lampen angeschlossen werden können.

Elektrische Bohrmaschine. „Industries" vom 18. März bringen ein Schaubild einer elektrisch angetriebenen sogen. Radial-Bohrmaschine. Der Fuß der Säule, an welcher der den Bohrkopf tragende Schlittenarm senkrecht verschiebbar ist, bildet einen viereckigen Kasten, in dem die Dynamomaschine aufgestellt ist, die von irgend einer Stromerzeugenden Dynamomaschine Strom zugeleitet erhält. Die Welle der Maschine im Säulenfuß trägt außen am Kasten eine kleine Riemscheibe, von der aus wie gewöhnlich ein Riemen über zwei Leitrollen und die Scheibe auf der in der Drehachse des Bohrkopfes gelagerten Spindel läuft. Von einer zweiten Rolle auf dieser Spindel wird dann die Bohrspindel angetrieben. Diese Maschine ist von Collet und Engelhard in Offenbach a. M. ausgeführt, woselbst alle Arten Werkzeugmaschinen und Krähne mit elektrischem Antrieb ausgeführt werden.

Verschiedenes.

Ausstellungswesen. In Zürich soll im Jahre 1894 eine kantonale Gewerbeausstellung abgehalten werden. Mit derselben wird noch eine eidgenössische Abtheilung, speziell für Unfallverhütung, Fabrikhygiene und Samariterwesen verbunden werden, wozu der Bund bereits seine offizielle Betheiligung zugesagt hat. Als Aussteller werden zudem zugelassen außer Handwerk, Gewerbe und Kleinindustrie auch solche Großindustrie, die vorbenannten Hilfsstoffe und Arbeitsmaschinen liefern.

Zu der Weltausstellung nach Chicago wird die bayrische Staatsregierung zwei Professoren der technischen Hochschule zur Berichterstattung über die Fortschritte der Technik (Elektrotechnik) u. s. w. entsenden.

Ins Technikum Winterthur sind 206 neue Schüler aufgenommen worden, von welchen 77 dem Kanton Zürich, 94 der übrigen Schweiz und 35 dem Ausland angehören. Die Ausländer sind fast ausschließlich deutscher und italienischer Nationalität.

† **Bildhauer Heinrich Natter.** In Wien ist am 13. April Bildhauer Heinrich Natter im Alter von 48 Jahren gestorben. Sein Tod, schreibt die „N. Fr. Presse", muß als ein schwerer Verlust für die Kunst bezeichnet werden, da sich Natters Begabung sehr bedeutend entfaltet hatte und nach den letzten monumentalen Werken seiner Hand noch Großes von ihm zu erwarten war. Natter war ein geborener Tyroler, aus Graun im Bezirke Landeck, und beschäftigte sich Anfangs mit der Holzschneiderei, bis er nach München kam, wo er an der Akademie seine künstlerische Ausbildung erhielt. In Wien zog er zuerst in der Weltausstellung von 1873 die Aufmerksamkeit auf sich durch eine Kolossalstatue des Wotan, welche im Parke vor der Kunsthalle aufgestellt war. Später schuf er eine Reihe trefflicher Porträtbüsten, darunter jene des Erzherzogs Franz Karl, des Wiener Bürgermeisters

Uhl, der Hofschauspieler La Roche und Meigner und eine Büste des Fürsten Bismarck für Frankfurt. Für das neue Burgtheater arbeitete er die ungemein charakteristischen Porträtstatuen Dingelstedts und Laube's. Endlich wurde ihm die Ausführung einer Reihe monumentaler Arbeiten übertragen. Wien verdankt ihm die in ihrer Schlichtheit und Natürlichkeit ungemein lebensvolle Statue Haydn's, die vor der Mariahilfer Kirche aufgestellt ist. Unter seinen Tyroler Landsleuten gelangte der Künstler durch das Brunnen-Denkmal Walthers von der Vogelweibe zu großer Popularität, und für Zürich schuf er das Zwingli-Denkmal, das als seine beste Leistung bezeichnet wird. Auch eine Reihe schöner Grabdenkmale rührt von ihm her, darunter die viel bewunderte Kornengruppe auf dem Friedhofe von Ober-St. Veit. Seine Arbeit an dem Hofer-Denkmal hatte er vollendet, bevor das Leiden, das in den letzten Monaten seine Thätigkeit hemmte, ihn ergriff; der Guß des Standbildes ist gegenwärtig in Vorbereitung.

Die Zürcher Ledermesse in der Tonhalle ist um etwa 10,000 Kilo schwächer als im Herbst befahren, wo bereits eine schwache Zufuhr war. Total 68,072 Kilo. Sie theilen sich wie folgt: Schmal- und Wildleder 54,588, Sohlleder 674, Futterleder 2768, Schafleder 643, Zeugleder 1291, Kalbleder 893, Schäfte 853, nebst 244 Kilo Werkzeuge. Ganz ungewöhnlich ist die Zufuhr von 10,000 Kilo rohen Fellen. Die Preise stellen sich wie folgt: Sohlleder Fr. 2. 90 bis Fr. 3. 40 per Kilo, Schmalleder Fr. 3. 90 bis Fr. 4. 40 per Kilo, Wildleder Fr. 3. 20 bis Fr. 4. 60 Cts. per Kilo, Kalbleder Fr. 6. 50 bis Fr. 7. Schafleder Fr. 20 bis Fr. 35 per Deckert (à 10 Stück) Schurzfelle Fr. 35 bis Fr. 45 per Deckert, Pelzfelle Fr. 4 bis Fr. 5 per Stück, Vorriehue rindslederne, Fr. 32 bis 36 per Duzend, Stiefelschäfte Fr. 64 bis Fr. 70 per Duzend, Reitischäfte Fr. 10 per Paar, Kalbfelle, geringere, 80 Cts. bis 90 Cts. per Kilo, mittlere Fr. 1, gute Fr. 1. 10 bis Fr. 1. 20 Cts. Die Preise sind gegenüber der Herbstmesse fester, mitunter per Kilo um 20 Cts. höher. Der Handel entwickelte sich schon am ersten Tage recht lebhaft, wozu wahrscheinlich die schwache Zufuhr half.

In Bern steht eine Lohnbewegung der Schreinergejellen bevor; sie wollen den Minimallohn von 3 Fr. 80 Rp. auf 4 Fr. 50 Rp. erhöhen und verlangen Abschaffung der Akkordarbeit. Die Kündigung und Niederlegung der Arbeit wäre bereits erfolgt, wenn nicht besonnenere Elemente davor gewarnt. Die Entscheidung soll am 30. April fallen.

Wasserkräfte der Rander. Durch einen Stollen von 1300 Meter Länge soll das Wasser der Rander an den Thunersee geleitet und unterher Spiez soll eine Turbinenanlage zur Erzeugung elektrischer Kraft erstellt werden. Die neuesten, durch einen Fachmann ersten Ranges vorgenommenen Messungen ergaben am 1. März d. J., also bei Niederwasserstand, eine Wassermenge von 7,77 Kubikmeter in der Sekunde. Schätzt man dieselbe auf bloß 7 Kubikmeter, so ließen sich bei dem bedeutenden Gefälle durch die erwähnte Anlage 3000 oder bei der sorgfältigsten Berechnung 2800 Pferdekkräfte gewinnen. Nach langen, vielfach mühsamen Verhandlungen mit Staat, Gemeinden und Privaten u. s. w. sind nun die Vorarbeiten so weit gediehen, daß der bernische Regierungsrath auf Antrag seiner Vaudirektion am 13. April die Konzession für dieses Unternehmen an Herrn Oberstlieut. Rubin in Thun erteilt hat. Es handelt sich begreiflich nun darum, die in Aussicht stehende Kraft zu verwenden, da ja die Ausführung des Unternehmens davon in erster Linie abhängt. Man ist wohl zu der Erwartung berechtigt, daß zu Zwecken der Industrie, des Verkehrs und der Beleuchtung diese Verwendung sich ohne große Schwierigkeit finden läßt. Die Angelegenheit ist gewiß für die Städte Bern und Thun, für den eidgenössischen Waffenplatz, für die Fremden-Stationen am Thunersee zc. von ganz weitreichender Bedeutung.